

# 1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 2.

Samstag, den 3. Januar 1904.

17. Jahrgang



**Verhaftung eines Prinzen.** Prinz Karl von Loos-Corswarem ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, unter der Verhaftung, erhebliche Schwimbeulen derübt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis von Saint-Villes gebracht worden. Der Prinz, der zur Zeit im 43. Lebensjahre steht, ist der Erbe des Herzoglichen Throns von Loos-Corswarem und gehört demnach dem ältesten und vornehmsten Adelsgeschlecht Belgiens an. Das Herzogliche Haus von Loos-Corswarem war bis zum Jahre 1863 reichsunmittelbar und genoss das Recht der Ebenbürtigkeit, das aber bald darauf durch verschiedene Allianzen verloren ging. Trotzdem steht es noch heute in hohem Ansehen vor den beiden anderen belgischen Herzogsgeschlechtern der Arenberg und d'Ursel. Aber finanziell und moralisch ist es durch die Schulden des gegenwärtigen Herzogs und seines Neffen, des eben verhafteten Prinzen Karl, vollständig heruntergekommen. Der Herzog hat, nach der „M. S.“, nicht bloß das Stammvermögen des Hauses — ein Majorat gibt es hier nicht — vergerbet, sondern auch die zehn Millionen Francs betragende Wittgift seiner französischen Gemahlin, der Tochter eines Industriellen, die vor einigen Jahren gestorben ist. Zur Zeit lebt er von den bescheidenen Einkünften des Vermögens seiner beiden geisteskranken Töchter, die in einer Heilanstalt untergebracht sind. Sein Neffe und Erbe, Prinz Karl, ahmte das Beispiel des Oheims nach. Nachdem er sein väterliches Erbe verpraßt hatte, lebte er von einer mäßigen Geldunterstützung, die ihm die belgische Aristokratie gewährte, verlegte sich aber bald auf Schwindeleien. Theils unter der Vorpiegelung einer angeblich bevorstehenden Heirat, theils unter dem Vorwande einer Millionenerbschaft, die ihm von Seiten spanischer Verwandten zufallen sollte, lockte er von Kaufleuten, Lieferanten, Hotelbesitzern, Kellnern und Lakaien erhebliche Summen heraus, die im ganzen 750 000 Francs ausmachten. Prinz Karl von Loos-Corswarem hatte schon vor einigen Jahren ein ähnliches Abenteuer zu bestehen, wurde aber damals wieder aus der Haft entlassen, weil Zweifel an seiner geistigen Zuverlässigkeit auftraten. Thatsächlich sind in der Familie Loos-Corswarem Verfallensfälle vorgekommen.

**Ein Abenteuer auf der Eisenbahn.** Das wie ein Drama begann, aber wie ein Vaudeville endete, spielte sich in einem Vorortjunge von Paris nach Nogent-sur-Marne ab. Ein elegant gekleideter älterer Herr nahm in einem Abteil erster Klasse neben einer Dame Platz, die ihm, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, bemerklich zu machen suchte, daß er sich auf ihr Kleid gesetzt hatte. Der Herr nahm davon keinerlei Notiz und blieb unbeweglich und schweigsam, als die Dame die Stimme erhob und eindringlicher wurde. Das verlegte diese schließlich in eine solche Wuth, daß sie auf die Gefahr hin, ihr Kleid zu zerreißen, aufsprang, und dem Herrn ein paar Ohrfeigen verleierte. Die erste nahm dieser mit der größten Verblüffung hin, die andern brachten aber sein Blut auch in Wallung, und er gab der Ohrfeigenden einen Stoß, so daß sie aus andere Ende des Abteils flog. Die Dame rief um Hilfe und ließ, da der Zug gerade in den Bahnhof Fontenay einlief, den Herrn festnehmen. Beide wurden vor den Kommissar von Vincennes geführt, vor dem die Dame in höchster Aufregung erklärte, der Mann sei sicher ein Verbrecher und er habe den Austritt wissentlich herbeigeführt. Der Herr blieb unbeweglich, aber da er an den Bewegungen und dem Gesichtsausdruck des Kommissars erkannte, daß die Sache für ihn eine schlechte Wendung nahm, sagte er schließlich: „Ich bitte um Entschuldigung, aber ich habe nicht ein Wort von dem verstanden, was die Dame dort erzählt hat. Ich bin nämlich taub und weiß nur, daß ich ein paar Ohrfeigen bekommen habe; weshalb ist mir völlig unbekannt. Ich habe etwas befragt und bitte deshalb um Verzeihung.“ Die Rüge der Dame hellten sich bei diesen Worten auf und sie reichte dem Herrn die Hand zur Verzeihung, worauf sie beide gemeinsam das Kommissariat verließen — und zusammen frühstücken gingen. Ob die Dame den Tauben „erhört“ hat, wird nicht berichtet.

**Der Höhlenmensch.** Aus Madrid wird geschrieben: Im Waldgebirge Zejanibel, dessen Fuß, nahe der französischen Grenze, von den grünen Fluthen des kantabrischen Meeres bespült wird, wurde von Grenzwächtern ein dürftig mit Thierfellen bekleideter und mit einer Steinaxt bewaffneter Mann abgefaßt, dessen wildes Aussehen noch durch einen dichten vermahrlosten Bart und lang herabhängendes Haupthaar erhöht wurde. Er hatte sich beim Verannahen der Wächter in eine Höhle geflüchtet, wo er nach schwachem Widerstand festgenommen wurde. Die Beamten brachten das seltsame Wesen nach Puente de Vallecas und dort erregte sein Erscheinen großes Aufsehen. Von den Behörden befragt, erklärte der Troglodyt, er heiße Prudencio San Sebastian, sei 28 Jahre alt und früher im Hinderhause von San Sebastian gewesen. Er habe längere Zeit als Knecht in verschiedenen Dörfern des Baskenlandes gedient, vor etwa 1½ Jahren aber seine Arbeit finden können, und im größten Elend sei er in den Wald geflohen, wo er sich von Eiern, Waldfrüchten und am Meerestrand aufgefundenen Muscheln ernährte. Er habe auch verirrten Schafen und grasenden Rindern aufgetauert und sie mit seiner Steinaxt erschlagen. Da er kein Feuer hatte, aß er das Fleisch der erlegten Thiere roh. Seine Wohnung hatte er in der Höhle aufgeschlagen, in der seine Gefangennahme erfolgte und deren einzige Ausstattung in einem Mooslager bestand. Des armen Burschen nahmen sich nun mildthätige Leute an.

**Die gestohlenen Kanonen.** Die englischen Spionagen sind offenbar in argen Nothen, da sie sich bereits an — Kanonen vergreifen. Vor der Rotunde in Woolwich, einem zum dortigen berühmten Arsenal gehörigen Gebäude, standen sechs alte Kanonen von dem Kaliber und der bekannten vorhistorischen Gestalt der „faulen Greise“. Sie sahen sehr stolz und bräunlich aus und gaben, wie die Löwen auf Trafalgar-Square das Gefühl einer grimmigen Sicherheit. Kürzlich fehlten nun eines Morgens zwei der stolzen Donnerbüchsen. Man wunderte sich über das außergewöhnliche Ereignis, aber da der einzige Mensch, der je für die Kanonen verantwortlich gewesen ist, unterdessen ebenfalls alt geworden war wie diese selbst, so fühlte sich niemand verpflichtet, etwas über ihr Verschwinden zu wissen. Schließlich nahm man an, sie seien nach der Militärakademie geschafft worden zur Instruktion für die dortigen Kadetten! Was diese von der „faulen Greise“ lernen sollten, wurde nicht erörtert. Als aber am nächsten Morgen alle Kanonen verschwunden waren, raffte sich selbst Woolwich zu der Erkenntnis auf, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugehen könne. Nun wurde die Nachbarschaft untersucht, und unmerkliche Spuren führten zu der Gewissheit, daß die Kanonen nachts auf ein Gefährt geschafft und in der Richtung nach London fortgeschafft worden waren. Was aus ihnen geworden ist, ob die Diebe mit den sechs Kanonen zum Pfandbleib gezwungen sind, oder ob sie in einen Schmeltzofen geworfen haben, wird vermuthlich ein ewiges, tiefes Geheimnis bleiben. Die Geschütze, die natürlich großen Werth als historische Reliquien hatten, waren von Messing und Bronze. Nun ist man ängstlich geworden und fürchtet, daß nächstens ein — Schlachtschiff bei den Londoner Dieben an die Reihe kommt!

**Der „Geist“ in Brighton.** Die Brightoner Polizei ist, wie aus England geschrieben wird, von Bewohnern des Shoreham-Road aufgefordert worden, sich mit einem „Geist“ zu beschäftigen, der die Straße unsicher macht und die Nerven der Passanten stark erschüttert. Die Leute klagen, daß der „Geist“ ihnen auf Schritt und Tritt folge, und wenn man sich nach ihm umdrehe, niederlaure, als wolle er zum Sprung ansetzen. Gehe man dann näher auf ihn zu, so verschwinde er spurlos. Die Psychical Society in London hat Vorbereitungen zur eingehenden Untersuchung der Erscheinung getroffen. Die Nachforschungen der Brightoner Polizei, die sich der Sache ernstlich widmet, dürften aber wohl eher von Erfolg gekrönt sein, als diejenigen der psychischen Gesellschaft, und hoffentlich wird dem zweifellos sehr irdischen „Geist“ bald die gerechte Strafe für seinen Unfug zu theil werden.

**Eine Eheirung.** Menelik, der Kaiser von Abessinien, der auf seine Abkammerung von dem weisen Salomon und der Königin von Saba pocht, amüsiert sich in seinem äthiopischen Reiche wie einstmalig ein Franz 1. oder Ludwig 14. in Frankreich. Ein griechischer Arzt war mit seiner reizenden jungen Frau in Meneliks Hauptstadt angelangt. Der Kaiser fand Gefallen an ihr und ließ die Frau zu sich holen. Am anderen Morgen fand man vor dem Schlafgemach Meneliks den von vielen Messerstichen entseelt zugerichteten Leichnam des Arztes, der seine Frau hatte gewaltsam ertöten wollen. Er hatte gar nicht begriffen,

welche hohe Ehre seinem Hause widerfuhr. Menelik ist 59 Jahre alt. Seine „Reichthümer“, die vielgenannte Taktik, hat sich die neueste Eheirung ihres kaiserlichen Gemahls so zu Herzen genommen, daß sie nach Jerusalem pilgern und dort ins Kloster gehen will.

## Standesamt Bleibich.

**Geboren:** Am 16. Dezember: dem Tüncher Karl Eduard Klarmann e. S. — 16. dem Schuhmachermeister Philipp Neumann e. S. — 17. dem Tagl. Karl Ernst e. S. — 17. dem Metzgermeister Philipp Jakob Hammermeister e. S. — 18. dem Tagelöhner Karl Hachenberger e. T. — 19. dem Tagelöhner Karl Peter Johann Jannert e. S. — 19. dem Maschinist Georg Heimsel e. T. — 19. dem Tagelöhner Johann Adam Nebgen e. S. — 20. dem Tagelöhner Wilhelm Eisenbraun e. T. — 21. dem Tagelöhner Johann Anton Nach e. T. — 21. dem Schreiner Richard Traber e. S. — 22. dem Tagelöhner Wilhelm Mohr e. T. — 22. dem Bureaugehilfen Maximilian Seel e. S. — 23. dem Tagelöhner Konrad Ott e. T. — 24. dem Tagelöhner Wilhelm Baumeister e. S. — 24. dem Tagelöhner Wilhelm Fritsch e. T. — 25. dem Speerehändler Josef Hammes e. T. — 26. dem Fuhrmann Hermann Karl Volkman e. T. — 27. dem Viehwedel Herrn. Giese e. T.

**Aufgeboten:** Der Schneider Ferdinand Rahn zu Somborn und Pauline Rosenberg, hier. — Der Buchbinder Georg Karl Kaleriem zu Dörendach und die Modistin Bertha Schmidt, hier. — Der Straßenbahnkassener Wilhelm Krämer und Katharine Wilhelmine Krag, beide wohnhaft zu Wiesbaden. — Der Fabrikarbeiter Franz Alois Reihner und das Dienstmädchen Anna Maria Watter, beide zu Münsterberg. — Der Fuhrmann Georg Jäger und Katharine Weber, beide hier.

**Verheiratet:** Am 22. Dezember: der Fabrikarbeiter Theodor Müller und Marie Karoline gen. Elisabeth Jähr, beide hier. — 24. der Fabrikarbeiter Heinrich Max Richter und Marie Gerhardt, beide hier. — 24. der Schreiner Friedrich Andreas Densler und die Köcherin Luise Schmidt, beide hier. — 28. der Feldwebel an der Kgl. Unteroffizierschule Christoph Friedrich Kempel und Anna Dorothea Helene Karoline Katharina Döberlax, beide hier.

**Gestorben:** Am 18. Dezember: Wilhelm August Jinn, 1 Jahr alt. — 20. die Ehefrau Elisabeth Hachenberger geb. Roth, 42 Jahre alt. 20. die Tagelöhnerin Elisabeth Estermann geb. Schneider, 65 Jahre alt. — 22. Nach (Wädchen), 3 Stunden alt. 23. Wilhelm Jäder, 6 Monate alt. — 25. Paul Eduard Ludwig 3 Wochen alt. — 29. Helene Mathilde Schöke, 1 Jahr 10 Monat alt.

## Pflege Deine Haut!

Das ist die Hauptsache für jeden Menschen Winter wie Sommer, und besonders in der jetzigen rauhen Jahreszeit! Wie viele leiden unter dem Aufspringen der Haut so entseht, und kein Mittel hilft dagegen. Man muß nur die richtige Quelle kennen und sich nicht durch markt-schreierische Anpreisungen verlocken lassen, das erste Beste zu kaufen.

**Dr. Graf's Hyrolin und Hyrolin-Seife,** überall bekannt, von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen, sind das Beste für die Haut! Wer die vorzüglichen Wirkungen der Hyrolin-Präparate noch nicht kennt, verlange sie sofort in den einschlägigen Geschäften; sind sie dort nicht zu haben, liefert sie die Fabrik **Dr. Graf & Comp., Berlin O. 112,** direkt. 853/24

Dr. Graf's Hyrolin-Seife in hochgelegener Packung ist eine Zierde für jeden Geburtstags- und Weihnachtstisch.

Trinken Sie

94

Marburg's „Schwedenkönig“.

## Rhein.-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt

Wiesbaden,

103 Rheinstäße 103.



Unterrichts-Institut I. Ranges.

Frequenz 1903:

270 Schülerinnen und Schüler.

Prospekte gratis.

Beginn neuer Tag- und Abendkurse für Damen und Herren am:

4., 5. und 7. Januar.

Die Kurse bieten Personen jeden Alters mit guter Schulbildung, Damen und Herren, eine bequeme und billige Gelegenheit zur Erlangung der zur Verrichtung einer kaufm. Beamtenstellung erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten. Im abgelaufenen Jahre haben 72 Schülerinnen und Schüler durch Vermittlung der Direktion auf bezahlte Stellen bei ersten hiesigen u. auswärtigen Firmen gefunden, worüber Anerkennungs-schreiben vorliegen.

**Lehrfächer:**  
Buchführung (einf., dopp. u. amerikanische),  
Korrespondenz (deutsch, franz., engl. u.),  
Wechselrechnung, Kontorarbeiten,  
kaufm. Rechnen, Kontokorrentlehre,  
Stenographie (Pauzberger, Stolz-Schrey),  
Maschinenschreiben,  
Schönschreiben u.

Der Unterricht wird von akadem. gebildeten bezw. praktisch erfahrenen Fachlehrern erteilt. Die Kontoristinnen- und Buchhalterinnen-Kurse (als sicherer heutiger Lebens- u. Erwerbsberuf) stehen unter persönl. Leitung von Frau E. Schreiber, langjährige Handelslehrerin. Nach Schluß der Kurse schriftliche und mündliche Prüfung, sowie Zeugnisausstellung und kostenloser Stellennachweis.

Für eine gediegene, praktische Ausbildung wird garantiert.

Anmeldungen werden ab 27. Dezember täglich entgegen genommen und Auskünfte bereitwillig erteilt.

Die Direktion.

# 2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 2.

Sonntag, den 3. Januar 1904.

19. Jahrgang.

## Ein angeblicher Zeitgenosse Christi



(Olivebaum im heiligen Garten Gethsemane.)

Der aus der Passion Christi bekannte Garten von Gethsemane auf dem Ölberg bei Jerusalem, der sich seit 1848 im Besitze des Franziskanerordens befindet, enthält noch acht uralte Ölgebäume, die angeblich noch aus dem Beginn der christlichen

Zeitrechnung datieren sollen. Dies erscheint zwar mehr als fraglich, da der Olivenbaum ein höheres Alter als sechs- bis siebenhundert Jahre sonst nicht erreicht, doch zählen diese Exemplare auf geheiligtem Boden sicher zu den ältesten ihrer Gattung.

## Müseler,

prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger,  
Wiesbaden, Rheinstr. 63, 1.

Sprechzeit: 9-12 und 2-5 Uhr.  
Sonntags nur Morgens von 9-12 Uhr.

Natürliche, arznei-lose u. operations-lose Heilweise.  
Aufsässende Heilerfolge bei den verschied. Krankheiten.

### Heilfactoren:

Heilmagnetismus (aus Mesmerismus oder Lebensmagnetismus genannt).

Hypnotismus (hypnot. Suggestion).

Chenre-Brandt-Massage (das ist innere Massage für die weibl. Unterleibsorgane).

Vibrationsmassage D. M. S. No. 116511 (das ist Erschütterungs-Massage m. elektr. Betrieb), sowie das

gesamte übrige Naturheilverfahren.

Es wurden durch mich geheilt:

Asthma, Augen-Entzündung, Bronchial-Katarrh, Bleichsucht, Bettlägeri, Beinschäden, Diphtheritis, Darmkrankheiten, Eiersack-Entzündung, engl. Krankheit, Entzündung d. Nasenschleimhaut, Fieberkrankheiten, Flechten, Frauenkrankheiten, Gesichtsschmerzen, Gelenkentzündung, Geschwüre u. Geschwülste, Gelenk-Rheumatismus, Gallenstein, Gebärmutter-Entzündung, Geschlechtskrankheiten, Hals-Entzündung, Jschias, Krämpfe, Kopfschmerzen, Kopfgrind, Lungen-Katarrh, Lungen-Entzündung, Muskel-Rheumatismus, Magen- u. Darm-Katarrh, Magenleiden versch. Art, Menstruationsstör., Migräne, Nasen-Verstopf., Onanie, Scharlach, Stottern, Weisstand.

Dankschreiben können eingesehen werden.

710 Behandlung im Hause d. Kranken, nur nach den Sprechstunden.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle ich wieder eine Kur mit meinem **Lahusen's Leberthran.**

Allgemein als der beste und wirksamste Leberthran anerkannt. Kein Geheimmittel. Reiner Leberthran ohne Zusatz, nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und gefärbt. An Geschmack hochfein und milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis M. 2.30. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Wiesbaden, Friedrichstr. Hauptniederlage in Wiesbaden: Tannus-Apothek von Dr. Jo. Mayer, Löwen-Apothek, Langgasse 37, Viktoria-Apothek, Rheinstraße 41, Hof-Apothek, Langgasse 15, Kronen-Apothek, Gerichtstraße 9, Theresien-Apothek, Emserstr. 24 u. Wilhelm-Apothek, Dausenstr. 2. 840

**Rneipp's Heilkräuter**, sowie alle Spezialitäten und Artikel zur naturgemäßen Heil- und Lebensweise kaufen Sie am sichersten besten und billigsten in dem dazu eigens eingerichteten Spezialgeschäft

Rneipp-Haus, Nr. 59 Rheinstr. 59,



782/17

## Aufruf an alle Brautleute

hier und Umgegend!

Diejenigen, welche beabsichtigen, sich in den Monaten Januar bis Juli dieses Jahres zu verheiraten, werden gebeten, ihre Adresse wegen einer sehr wichtigen Sache in der Exp. ds. Bl. unter J. O. 900 niederzulegen. 2513

## „Lotteriespieler“.

Die Vereinigung von Spielern der Königl. Preuss. Lotterie hat noch einige Anteile frei. (M. 6.— und M. 12.—). Prospekt und nähere Auskunft durch:

Ludwig Götz, Jahnsstr. 3, Part.

## Kochschule.

Beginn des Unterrichts am 6. Januar.  
Unterricht in der feinen, sowie bürgerl. Küche,  
Garnieren und Anrichten. 2286  
Rheinstrasse 38, 2. E. Pappelbaum, Vorsteherin.

Nicht nur im Sommer, sondern auch in jetziger Zeit ist ein Waldb Spaziergang nach dem Waldhäuschen ein Genuss. Eine herrl. Waldbluft, sowie gute, feste Wege und am Endziel eine kleine Vergnügung werden jeden Besucher belohnen, umsonst, als auch die verschiedenen Thiere (Storch, Rebhuhn, Elster etc.) sehr zu sehen sind. Der Ausflug kann nur empfohlen werden. 241

Zu meinem Mitte Januar 1904 beginnenden zweiten

## Extra-Tanzkursus

nehme gefl. Anmeldungen in meiner Wohnung  
— Heilmundstr. 4, III — freundl. entgegen.

Hochachtungsvoll

Anton Deller.

1780

## Zum Rheinfein,

Tannusstraße 43.

Tannusstraße 43.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß von jetzt ab **Pilsener Bier** der Brauerei Anton Dreher Michael, und **Münchener Bier** der Schwabinger Brauerei, München, verabreicht.

Vorzügliche Weine! Ausgezeichnete Küche! Civile Preise! Achtungsvoll!

Arthur Reich.

Telephon 3083.

englisch spoken.

## Electriche Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

mit neu eingerichteten Ruhezimmern. — Glühlicht und blaues Licht.

Medizinisch empfohlen gegen: Gicht, Rheumatismus, Jschias, Fettleucht, Asthma, Neuralgien, Schwinden, Nervosität, Frauenleiden etc.

Eigens starke Kochbrunnen-Quelle im Hause  
Thermalbäder à 60 Pfg., im Abonnement billiger.

Badhaus zum goldenen Roß, Goldgasse 7.

3326

Hugo Kupke.

1. Sorte Weißbrot per Laib 40 Pfg.

Gemischtes Brot " " 38 "

Schwarzbrot (lang) " " 36 "

Schwarzbrot (rund) " " 35 "

Confect- u. Kuchenmehl à Pfd. 17 Pfg.

Ferd. Wenzel, Bäckerei,

10 Ludwigstraße 10.

1877



## Fürstenbergbräu.

Tafelgetränk Sr. M. des Kaisers.

Flaschenbierverschleiss

für Wiesbaden u. Umgebung:

## Georg Faust,

Telefon No. 3002.

Oranienstr. 33.

1/1 Flasche 30 Pfg.,

1/2 " 16 "

Jedes Quantum wird frei ins Haus geliefert.

Ausschank:

1844

Friebel's Bierquelle, Rheinstraße 29.

## Reiche Auswahl

in  
Herren- und  
Knaben-

**Winter-Mützen**

empfehlen

W. Killian,

Michelsberg 2.

7112

Eigene Fabrikation.

## Ia Gas-Cokes Ia

1. Sorte sehr billig, sowie Braunkohlen-Briguetts und prima Buchen-Brennholz, gespalten, kein Abfallholz à Gr. 1 Mt. 30 Pfg. empfiehlt

M. Cramer, Feldstr. 18.



Louis Gollé, Wiesbaden, Rheinstr. 26



## Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

### Des Leutnants Traumbild.



Leutnant: „Pech! — Pech! — und abermals Pech! Da annonciere ich neulich: Die und die Dame aus der und der Konditorei wird von dem und dem gebeten, ans Schiller-Denkmal zu kommen.“

— „Na, und, ist sie nicht gekommen?“

Leutnant: „Sehen Sie sich doch das Schiller-Denkmal mal an.“

### Im Aerger.

Sonntagsjäger: „Wissen Sie, Herr Förster, jetzt glaube ich aber bald an eine Seelenwanderung.“

Förster: „Wieso denn?“

Sonntagsjäger: „Na, in die Hasen Ihres Reviers scheinen lauter Dichterseelen hineingefahren zu sein, die Kerle sind ja sämtlich unsterblich!“

### Guter Rat.

Leutnant: „Einfach scheußlich! Bin da in die ganz entlegene kleine Garnison W. veretzt. Ganz von aller Kultur abgeschlossen.“

Assessor: „Aber, das ist doch riesiges Schwein, lieber Leutnant. Dorthin fährt ja nämlich eine Sekundärbahn! Da würde ich mich in Ihrer Stelle drauffetzen, wenn Sie dann ankommen, sind Sie mindestens Major!“



— „Wo kommen die Herrschaften her?“  
— „Von der Schneecaln! Und Sie wohl vom Berge Sinai?“

#### Nach der Pensionierung.

Erster Musiker: „Was macht denn eigentlich unser Kamerad, der Sosaunist, nachdem er sich vom Regiment hat pensionieren lassen?“  
Zweiter: „Du, der hat jetzt en feinen Posten, der bläst auf der Radrennbahn die Pneumatiks auf!“

#### Boshaft.

Kritiker: „Ich werde nächstens verreisen . . .“  
Schauspieler: „Wen denn?“

#### Arges Mißverständnis.

— „Wir würden Ihre Tochter gern als Besuch bei uns behalten, aber wir sind leider ein bißchen sehr beschränkt.“

— „Ach, das macht nichts, meine Zule ist auch grade nicht helle.“

#### Röckster Grad.

A.: „Warum nehmen Sie nicht Platz, Fräulein?“

Fräulein: „Es widerstrebt mir, mich an einen ausgezogenen Tisch zu setzen.“

#### Der Fechter.

I.

Es schreitet einer mit forschem Gang  
Um Mitternacht die Straß' entlang.  
Den Kopf zurück, die Brust geschwellt,  
Zum Kampf heran die ganze Welt!  
Jetzt einem Feind begegnen —  
Was sollt' es Hiebe regnen.

II.

Der Mann kommt aus dem Fechtverein,  
Heidi, wie schlug er mächtig drein!  
Wie hat er diesen zugedeckt  
Und jenen in den Sand gestreckt.  
Sie mußten alle weichen  
Vor seinen Riesenstreichen.

III.

Die Straße hallt von seinem Tritt —  
Doch nun — verlangsamt sich sein Schritt.  
Je mehr er nah' kommt einem Haus,  
Je mehr geht ihm die Kampflust aus.  
Und vor der Haustür sehen  
Wir ihn mit Zagen stehen.

IV.

Ein anderer Fechtplatz schwebt ihm vor,  
Ein Platz, auf dem er stets verlor.  
Ein Kampf, in dem er niemals siegt,  
O Gott, nein, immer unterliegt —  
Und angstvoll, leise . . . leise . . .  
Schlüpft er in sein Gehäuf.

#### Schwierige Lage.

Feldwebel: „Noch auf eines will ich die Herren Einjährigen aufmerksam machen. Der Herr Hauptmann pflegt gern ab und zu einen Wit' loszulassen: Lachen Sie laut, so werden Sie bestraft, lächeln Sie verstohlen, so meint er, das wäre Hohn, lachen Sie gar nicht, so hält er Sie für zu dumm! Also richt'n Sie sich danach!“

#### Geschäftsregel.

Prinzipal (zum neuengagierten Commis):  
„Sie brauchen nicht immer was zu tun — aber Sie müssen so tun, als ob Sie was täten!“

#### Moderne Annonce.

Geschiedene Frau wünscht sich gern zu verheiraten. Beste Zeugnisse aus früheren Ehen vorhanden.



— „Sie, wenn Sie schlafen wollen, gehen Sie nach Hause.“

— „Da kann ich erst recht nicht schlafen, da macht meine Alte die ganze Nacht Krach.“

### Loß.

Arzt: „Haben Sie denn also meine sämtlichen Vorschriften genau befolgt? Nur von reiner Milch gelebt, nicht geraucht, kein Fleisch gegessen u. s. w.“

Patient: „Jawohl, Herr Doktor, ganz genau!“

Arzt: „Braver Mensch! Sie sind es wirklich wert, krank zu sein!“

### Druckfehler.

— Auch auf Ellens Antlitz hatte der Hahn der Zeit seine Spuren zurückgelassen.

— Emils Vater hatte allezeit auf großem Fuß gelebt, das mußte der Sohn nun ausbaden.

— Komtesse Hanna nippte lächelnd von Egons Glase, dann bot sie ihm ihre Purpur-lappen zum Kusse.

— Der Fürst schüttelte den wackeren alten Eselenten die Hände und entließ sie mit reichen Geschenken.

### Der rachsüchtige Lehrbube.

Freund: „Du schaust wie ein Tätowierter aus — wer hat Dich denn rasiert?“ — Schul-lehrer: „Ein früherer Schüler von mir!“

### Angenügende Auswahl.

Heiratskandidat (etwas verwachsen): „Haben Sie nicht etwas Passendes für mich?“

Heiratsvermittler: „Bedauere. Die Budlichkeiten sind mir augenblicklich gerade ausgegangen!“

### Aus der böheren Töchterchule.

— „Wissen Sie vielleicht zufällig, woher die sprichwörtliche Redensart stammt: „Sein Schwanenlied singen?““

— „Aber, Herr Lehrer, ich werde doch Lohengrin kennen!“

### Stilblüte.

— So mußte der verdienstvolle Mann mit leerem Knopfloche durchs Leben pilgern, denn seine radikale Gesinnung ward ihm zum Schirm bei jedem Ordensregen.

### Enttäuschung.



Wästenjäger: „Ah, endlich eine Giraffe! Die muß mein werden.“



Chaussee-Einnehmer: „Bitt' schön, Massa, zehn Pfennig Chausseegelb!“

### Abgewinkt.

Bürgermeister (zu einem jungen Vater): „Was sagen s'? Ah Vater wollen's Ihnen bei uns niederlassen?“ Wenn ich Ihnen raten darf, nachher lassen's das bleiben, rasieren laßt sich bei uns der Bauer höchstens bis Woch' amal, und d' Bähn' schlagen sie sich gegenseitig beim Raufen raus!“

### Neue Gattung.

- „Was war das für ein Nabler, der Sie da eben be-  
grüßte?“  
— „Oh, den habe ich kürzlich auf dem Velodrom kennen  
gelernt. Ein furchtbar dummer Kerl!“  
— „Ach, verstehe. Also ein Velodromedar!“

### Anverfroren.

- (Gast (ungeduldig): „Wie immer ist das bestellte Beefsteak  
noch nicht fertig? Ich habe bereits sämtliche Zeitungen aus-  
gelesen!“  
Kellner: „Vielleicht das Konversationslexikon gefällig?“

### Verlockend.



Hausierer: „Herr Soldat, kaufen Sie mer ab den schainen  
Briefsteller for Liebende. Durch den hat schon gekriegt e  
Kollegen von Ihnen e amerikanische Gräfin mit e Million  
Dollar und e graußen Rittergut!“

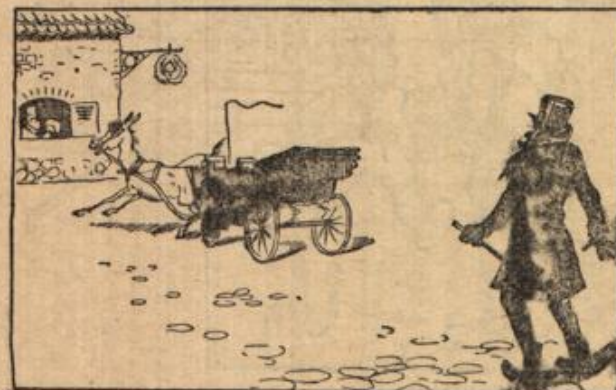
### Gold Schwindler.

- Richter: „Ihre Schwiegermutter klagt Sie an, ihr ihren  
Koffer gestohlen zu haben.“  
Angeklagter: „Ich habe ihn nicht gestohlen, sondern nur  
versteckt, damit sie nicht abreisen sollte.“  
Richter: „Solche Unverschämtheit im Lügen ist mir in  
meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen.“

### Klassische Variante.

- „Ihre Frau Gemahlin hat für die Amerikareise wohl  
ein kolossales Gepäck?“  
— „Ja, die schiff mit tausend Kisten in den Ozean.“

### Der kluge Droschkengaul.



### Kasernenhofblüte.

Unteroffizier (zum Rekruten, der am Querbaum heftig  
schauelt): „Cohn, Sie ollet Warenhaus, id jlobe, Sie woll'n  
sich hier verschleudern!“